

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mt. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 129.

Mittwoch den 6. Juni 1894.

XII. Jahrg.

## ψ Anweisung zur Ausführung des Kommunal-Abgabengesetzes.

V. (Schlußartikel.)

Verteilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Arten der direkten Steuern.

Zur Feststellung des durch direkte Gemeindesteuern (Realsteuern und Einkommensteuer) aufzubringenden Bedarfs ist von dem sich aus dem Haushaltsplan ergebenden gesamteten Finanzbedarf zunächst in Abzug zu bringen, was durch Gemeindevermögen, gewerbliche Unternehmungen, Gebühren, Beiträge und indirekte Steuern einkommt; ferner ist noch in Abzug zu bringen das volle Sollauskommen an Hauptplatzsteuer, und das der Gemeindekasse etwa verbleibende Sollauskommen an Betriebssteuern. Der sich hiernach ergebende Rest des Finanzbedarfs bildet den Steuerbedarf, welcher auf die verschiedenen Steuerarten zu verteilen ist. Dieser Steuerbedarf ist zunächst auf die Gesamtheit der Realsteuern und auf die Einkommensteuer zu verteilen. Das Verhältnis, nach welchem die Verteilung erfolgt, ist in Prozenten der vom Staat verlangten Realsteuern und der Staatseinkommensteuer bestimmt; also auch im Falle der Einführung besonderer Steuern ist lediglich nach dem Sollauskommen der entsprechenden vom Staate veranlagten Steuer zu prüfen, ob die Verteilung des Steuerbedarfs den Vorschriften des Gesetzes entspricht.

Den Gemeinden ist bei der Bestimmung des Verhältnisses, nach welchem der Steuerbedarf durch Realsteuern und durch Einkommensteuer gedeckt werden soll, ein gewisser Spielraum gelassen. Sie haben zunächst zu prüfen, welche Ausgaben vorzugsweise durch Realsteuern und welche vorzugsweise durch die Einkommensteuer aufzubringen sind. Hierbei ist zu beachten, daß diejenigen Aufwendungen, welche nach ihrem Wesen und ihrer Bestimmung allen Gemeindeangehörigen zu Gute kommen oder durch sie veranlaßt werden, vorzugsweise durch die Einkommensteuer zu decken sind; hierin gehören insbesondere die Kosten der den Gemeinden obliegenden Erfüllung allgemeiner staatlicher Zwecke, wie die Aufwendungen für das Volksschul- und Armenwesen, für die öffentliche Sicherheit, die Gesundheitspflege u. s. w., ferner die allgemeinen Verwaltungskosten. Dagegen sind Aufwendungen, die ausschließlich oder doch ganz überwiegend dem Grundbesitz und Gewerbebetrieb zum Vorteil gereichen, wie die Anlegung und Unterhaltung von Wegen, Ent- und Bewässerungsanlagen, welche nur oder vorzugsweise dem Grundbesitz oder Gewerbebetrieb dienen, lediglich durch Realsteuern aufzubringen. Die im allgemeinen Interesse gemachten Aufwendungen, aus denen zugleich den Grundbesitzern und Gewerbetreibenden besondere Vorteile erwachsen, sind aber auf die Realsteuern und die Einkommensteuer nach billigem Ermessen zu verteilen; es gilt dies namentlich von den Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Straßen, der Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen, des Beleuchtungs- und Feuerlösch-

wesens. Gleichwohl bilden diese allgemeinen Gesichtspunkte nicht die ausschließliche Richtschnur für die Verteilung des Steuerbedarfs. Beispielsweise würde einer starken Verschuldung des Grundbesitzes oder einer besonders ungünstigen Lage des Gewerbebetriebs durch entsprechende niedrigere Bemessung des Prozentsatzes der Realsteuerbelastung Rechnung getragen werden können; andererseits würde es dort, wo die ausschließliche Aufbringung des gesamteten Steuerbedarfs durch Realsteuern herkömmlich ist und die Verhältnisse der Steuerpflichtigen gleichartig sind, bei diesem Herkommen belassen werden dürfen. Im Uebrigen aber darf nicht außer Acht gelassen werden, daß eine Belastung der Staatseinkommensteuer mit Gemeindezuschlägen über das gerechtfertigte Maß hinaus um so weniger zugelassen werden kann, als die Staatseinkommensteuer nach ihrer jetzigen Gestaltung eine solche Belastung nicht zu ertragen vermag. Um gegenüber den früheren Zuständen eine entsprechend schärfere kommunale Belastung der Realsteuern zu ermöglichen, hat der Staat auf die Realsteuern gänzlich verzichtet und diese Steuerquelle ausschließlich den Gemeinden überlassen. Durch diesen Verzicht haben zahlreiche Steuerpflichtige eine solche Erleichterung erfahren, daß ihre schärfere Heranziehung zu den kommunalen Realsteuern in nicht seltenen Fällen schon aus diesem Grunde für unbillig nicht zu erachten sein würde.

Das Gesetz selbst stellt im Uebrigen gewisse Schranken der Belastung in dem Verhältnis zwischen Realsteuern und Einkommensteuer fest. So dürfen Zuschläge zur Staatseinkommensteuer in der Regel nur bei gleichzeitiger Heranziehung der Realsteuern erhoben werden. Werden nicht mehr als 100 Prozent Realsteuern erhoben, so kann von Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer überhaupt abgesehen werden, oder diese Zuschläge können weniger als zwei Drittel des Realsteuerprozentsatzes betragen. Im Uebrigen aber ist die Staatseinkommensteuer in der Regel mit mindestens zwei Drittel und höchstens mit dem gleichen Prozentsatz durch Zuschläge zu belasten, mit welchen die Realsteuern herangezogen werden. Wenn aber 150 Prozent der Realsteuern und ebenso 150 Prozent der Staatseinkommensteuer zur Deckung des Steuerbedarfs nicht ausreichen, so können für jedes weitere erforderliche Prozent der staatlich veranlagten Realsteuern zwei Prozent der Staatseinkommensteuer erhoben werden. Die Grenze für die Höhe der Realsteuern beträgt in der Regel 200 Prozent; der Mehrbedarf würde durch Zuschläge zur Staatseinkommensteuer zu decken sein. Erfordert die Deckung des Bedarfs eine Belastung der Einkommensteuer mit Zuschlägen von mehr als 100 Prozent, so ist dafür Genehmigung erforderlich.

Was die weitere Verteilung auf die verschiedenen Realsteuern betrifft, so sollen diese in der Regel gleichmäßig herangezogen werden. Indessen, wenn die Grund- (Haus-) Besitzer oder die Gewerbetreibenden von Veranlagungen der Gemeinde besondere Vorteile genießen oder der Gemeinde besondere Kosten

verursachen, so können dementsprechend die betreffenden Steuern stärker herangezogen werden, jedoch dürfen die Grund- und Gebäudesteuer höchstens doppelt so stark herangezogen werden wie die Gebäudesteuer, und umgekehrt. Jede ungleichmäßige Heranziehung der verschiedenen Realsteuerarten bedarf jedoch der Genehmigung.

Hervorzuheben ist noch, daß die bestehenden Miets- und Wohnungssteuern am 1. April 1898 außer Kraft zu treten haben, wenn die Forterhebung bis dahin von den zuständigen Ministern nicht genehmigt worden ist. Besondere Gemeinde-Einkommensteuern, welche den Bestimmungen des Gesetzes nicht entsprechen, treten dagegen schon am 1. April 1895 außer Kraft, wenn die Beibehaltung dieser Steuern bis dahin nicht von zuständigen Seite genehmigt worden ist.

Die zur Durchführung des Haushaltsplans erforderlichen Gemeindebeschlüsse und sonstige Maßnahmen müssen so zeitig erfolgen, daß sie zum 1. April zur Wirkung gelangen können. Soweit es sich um Beschlüsse handelt, welche die Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen erfordern, sind die Anträge spätestens bis zum 1. Januar 1895 dem Minister des Innern einzureichen.

## Politische Tageschau.

„Familien-Katastrophen“, „Liebesdramen“, schauerhafte Doppelselbstmorde, Niedermetzelung ganzer Familien durch Vater oder Mutter, die sich um ihre Existenz gebracht sehen, fällen mit ihren graufigen Einzelheiten gegenwärtig häufiger als je die Spalten der Tagespresse. Das ist ein trübes Zeichen unseres durch die naturalistische Weltanschauung korrumpirten Zeitalters. Die Noth ist in vielen Kreisen groß, das ist unbestreitbar; gerade die Jagd nach Gewinn aber hat nicht nur den sittlichen Halt des einzelnen Individuums untergraben, sondern ist auch die Ursache, daß die Anwendung verwerflicher Mittel, um auf Kosten anderer sich zu bereichern, immer weiter um sich greift und die größten Nothstände heraufbeschwört. „Die jüngste „Familienkatastrophe“, die in der Freitagnacht in Berlin sich ereignete, wo ein Malermeister erst seine Frau und vier Kinder ermordete und dann selbst in den Tod ging, ist eine so furchtbare, daß sogar demokratische Blätter davon erschreckt und beunruhigt sind. Der Malermeister war ein tüchtiger, fleißiger und solider Mann. Er hatte es auf dem „goldenen“ Boden des Handwerks zu einem gewissen Wohlstande gebracht. Allein, er sollte dieses Wohlstandes nicht lange sich erfreuen; er fiel dem Bau- und Spekulantenthum zum Opfer. Die Machinationen dieser Unternehmerspiegele sind bekannt, sie gehen gradwegs darauf aus, die Handwerker zu plündern. Die Nothschreie der Bauhandwerker wegen solcher systematisch betriebener Ausplünderungen sind bisher fast unerhört verhallt. Vor lauter Enqueten und Ermittlungen ist man an leitender Stelle noch immer nicht dazu gekommen, die liberale Gesetzgebung,

## Erzählung einer jungen schottischen Pfarrfrau.

(Aus dem Englischen.)

Motto.

Wenn Jemand bescheiden bleibt, nicht bei'm Lob, sondern bei'm Tadel, dann ist er's.

Ich kann es nicht über mich gewinnen, die Erzählung der Ereignisse, die ich im Begriff bin, niederzuschreiben, an irgend jemand anders, als an Dich zu richten, Owen, darum erlaube, daß ich Dich hiermit schriftlich anrede.

Als ich Dich zum ersten Male wieder sah, nach den vielen Jahren, die seit unsrer Kindheit dahingeschwunden waren, stand ich auf der Spitze eines Hügel, von wo aus ich am weitesten den steilen und schattigen Weg hinabbliden konnte, welcher aus der Ebene da unten nach unserm Dörfchen hinauf führte. Den ganzen Tag über war ich schon voll ängstlicher Sorge gewesen, ob auch unsre Hügel, welche Du ja längst vergessen haben mußt, sich in ihrer herrlichsten Schöne zeigen würden. Nun war der Sonnenuntergang gekommen und wenn der vorüber war, blieben nur die kalten, grauen Umrisse der Felsenspitzen sichtbar. Jetzt schossen noch ganze Fluthen goldenen Sonnenlichts, von dunkleren Tinten unterbrochen, und lagerten sich schräge an die Abhänge des Gebirges, indem sie jeden kleinen, sich wölbenden Vorsprung und sich vertiefende, unbedeutende Schlucht mit solcher Pracht anstrahlten, daß selbst die rothen und violetten, kleinen Inospenden Heidelbeersträucher auf dem fernern, ebenen Tafellande, hinter welchem die Berggipfel mehr verschwammen, in dem lichten Abglanzgrüße schimmernd glühten.

Da schallte ein lautes, jauchzendes Willkommen zu mir herüber, gleich dem Jauchzen beim Erndtesteife tönte es durch die stille Abendluft, und meine, von der Hand beschatteten Augen anstrengend, um etwas zu erblicken, sah ich Dich inmitten eines Häufchens unsrer hämmigen, sonnengebräunten Dorfleute daher kommen; noch mit denselben blauen, ernstfreundlichen Gesicht, derselben schlanken, feinen Gestalt und dem blöden, schüchternen Wesen, das Dir in unsrer Kinderzeit eigen war.

Die Bewohner unseres kleinen Dörfchens versammelten sich von Zeit zu Zeit auf einer der niederen Abdachung unsrer Bergketten, welche von den nächsten Dörfern noch durch weite Landstrecken getrennt waren, die nur von feinen und schwer

passirbaren Straßen, die von wildem Heckenstrüppchen eingefast und im Winter völlig unwegsam wurden — durchzogen waren. Während des Sommers, wenn die schwachen Klänge der Sonntagsglocken unsrer Pfarrkirche durch die stille Luft bis zu uns hindrönten, zogen von hier kleine Prozessionen durch die Straßen, die Kinder und wir junge Mädchen auf rauhaarigen Poanies reitend, zum Sonntag Vormittagsgottesdienst. Aber im Winter dachte Niemand an solche Pilgerreise, es müßten denn einzelne junge Männer gewesen sein, deren Bräute im Dorfe wohnten und die gehofft hätten, dieselben in der Kirche zu treffen. Mr. Vernon, unser Pfarrer, der zugleich Archidiaconus war, also fast ein Bischof an Würde und Wichtigkeit gleich kam, war tief getränkt durch die heidnische Finsterniß, welche in seinem Bergdistrikte herrschte, und da bauten er und mein Vater, dessen Eigenthum der große, hier im Gebirge liegende Farmhof war, auf welchem unsre Dorfleute in Arbeit standen, endlich die kleine Kirche von rothen Ziegeln, aber ohne Thurm und kleiner als unsre Schuene, die jetzt dort auf der Bergterrasse steht und in die weite Ebene hinablickt, die sich zu unsern Füßen bis zum fernem Horizonte hinreckt. Es hätte nun wohl eine Schwierigkeit dadurch entstehen können, wo man einen Adjunkten finden sollte, der sich dazu verstehen würde, hier oben in Rathlinshope zu wohnen, wo kein anderer geselliger Verkehr zu ermöglichen war, als erst nach weiten Märschen in die bevölkerte Ebene da unten; aber ich erfuhr später, daß die Kirche, insofern mein Vater Antheil daran hatte, für Dich erbaut worden war. Du warst eben ordiniert worden und Du hattest Dir eine angenehme Erinnerung bewahrt an das alte, weitausläufige und zur Hälfte hölzerne Haus, in welchem Du einige Monate Deiner Kindheit verlebt hattest. Und als wir Dir schrieben, daß Du in unserm Hause wohnen werdest und das blaue Besuchszimmer, dessen Fenster nach der grünumschatteten Schlucht hinausgingen, wo die Lämmerhürde war, Deine Studirstube sein sollte, da anwortetest Du, daß Du mit Freuden das Amt annehmen und wieder mit uns, zwischen den duffenden, freien Heidehügeln wohnen wollest, wo Du Kraft und Gesundheit in früher Knabenzeit Dir geholt habest.

Du warst ernst und dem Studium zugethan und dabei so einfachen Herzens, daß die Abgeschlossenheit und die primitiven Sitten unsers Dörfchens es Dir zu einem wahren Eben machten. Unsre jugendlichen Streifzüge hattest Du noch nicht

vergessen, wir besuchten alle unsre Lieblingsplätze wieder zusammen, denn gleich nach der ersten Begräbnung verließ Du wieder in die alte Gewohnheit der Abhängigkeit von mir. Du verlangtest meine Begleitung, wie damals, als Du noch ein schwächlich aussehender Junge von sechs Jahren warst und ich ein drei Jahre älteres, hartes, freies Gebirgskind. Gegen mich allein konntest Du Deine Gedanken frei aussprechen, denn Deine natürliche Blödigkeit verließ Deine Lippen vor Fremden; und Dir blieben Alle fremd, selbst die, welche Dich Zeitlebens gekannt hatten, falls sie nicht die Springsfeder der Sympathie kannten, deren Druck Dein Geist bedurfte, ehe er seine Schätze öffnete.

An dem steilen Bergabhänge, gegen welchen um die Mittagzeit die Sonnenstrahlen prallten, als wären sie so unveränderlich, wie die ewigen Felsen um uns her, da saßen wir Beide Abends, wenn die dämmernden Schatten sich schweigend über unser Bergland stälten, zusammen und ich lauschte dem rückhaltlosen Strome Deiner Gedanken und Phantasien. Oft klangen dieselben noch knabenhaft, denn Du warst ja noch immer sehr jung und es entstand in meinem Herzen eine stets wachsende, vorsorgende Zärtlichkeit für Dich, die nie ein Gemüth erfuhr, die nie zu ermüden war. Du neigtest zur Unachtsamkeit in Betreff der Tageszeiten, so machte ich es mir denn zur Pflicht, ihre Flüchtigkeit für Dich mit wachsamem Auge zu beobachten, dafür zu sorgen, daß die Betglöcke — die einzige Glocke, die in dem kleinen überdachten Stuhl an unsrer Kirche hing — zu rechter Zeit geläutet wurde; denn Mr. Vernon machte es, in Anbetracht unsrer heidnischen Verwahrlosung, Dir zur Bedingung, daß drei Mal in der Woche Abendgottesdienst gehalten werden solle. Und da es nothwendig erschien, daß unser Haushalt den übrigen Dorfbewohnern mit gutem Beispiel voran gehe, die bestimmte Stunde aber mit meines Vaters Abendpfeife nicht in Einklang zu bringen war und meine Mutter nicht gern ihre Nachmittagsruhe noch einmal gegen den Kirchengut verkaufte, so fiel fast stets mir das Loos zu, Dich nach der kleinen Kirche, die ja nur wenige hundert Schritt entfernt auf dem Hügel lag, zu begleiten. Erinnerst Du Dich wohl noch daran?

(Fortsetzung folgt.)

mit deren Hilfe betrügerische Unternehmer Handwerker und Gewerbetreibende ruinieren, zu reformieren. Die neueste „Familienkatastrophe“ wird hoffentlich denjenigen, die an der Verzögerung dieses notwendigen Reformwerks schuld sind, das Gewissen schärfen. Schreibt doch sogar die demokratische „Berliner Ztg.“: „Die Katastrophe vom Freitag liefert deutlich den Beweis, daß bei dem augenblicklichen Rechtszustand der fleißigste und tüchtigste Bauhandwerker unausgesetzt in der Gefahr völligen Ruins schwebt.“ — An dieses Bekenntnis wollen wir die manchesterlichen Volksfreunde erinnern, wenn sie einer Revision der dem ausbeutenden Spekulanten so werthvollen liberalen Gesetzgebung sich, wie zu erwarten, mit aller Macht entgegenstemmen werden.

Man signalisiert den Beginn der Land-Agitation der Sozialdemokraten in großartigem Stil. Auf allen Kreisconferenzen und Parteitagen in der letzten Zeit bildete das Schlagwort „Hinaus auf die Dörfer“ den Hauptgegenstand der Diskussion. Im allgemeinen soll jetzt die rothe Fahne beiseite gestellt werden, aber, wie Herr v. Vollmar auf einer Konferenz der oberbayerischen und tiroler Sozialdemokraten sich ausdrückte, ein „liebevoller Studium der bäuerlichen Verhältnisse“ soll bei der Landagitation beibehalten werden. Man wird also dem Landarbeiter vorreden, daß einzig und allein die Sozialdemokratie die lange und schwere Arbeitszeit abschaffen könne. Auch heißt es in der bezüglichen Instruktion: „Den Landarbeitern muß dargelegt werden, daß die Sozialdemokraten viel bessere Christenmenschen sind, als diejenigen, die zwar viel von Religiosität reden, aber in ihrem Handeln gemeine Charaktere sind und sich nur von Selbstsucht leiten lassen.“ Auch werden in der nächsten Zeit die Dörfer mit Flugblättern, Druckheften und Zeitungen übersät werden. Es steht dahin, ob sich die Landarbeiter auch ferner den Verlockungen gegenüber nüchtern erwägend erweisen werden. Die Schlussfolgerungen aus der werdenden Situation ergeben sich von selbst.

Kaiser Franz Josef traf gestern früh in Budapest ein und auf dem Bahnhofe von zahlreichen Mitgliedern der Nationalpartei, sowie von anderen, keiner Partei angehörenden, Abgeordneten lebhaft begrüßt. Die vor dem Bahnhofe angesammelte zahlreiche Menschenmenge bewillkommnete den Kaiser mit begeisterten Hymnen. Graf Khuen-Hedervary wurde sofort nach Ankunft des Kaisers zu einer Audienz befohlen. — Der „Budapester Correspondenz“ zufolge hat Graf Khuen-Hedervary die Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten am Sonntag nicht mehr fortgesetzt, da er die Ueberzeugung gewann, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Bildung eines Kabinetts für ihn unmöglich sei.

Wie die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg meldet, lauten die Nachrichten über den Zustand des Großfürsten Georg, zu welchem sich die Kaiserin in Begleitung des Professors Sacharin begeben hat, erfreulich. Der Großfürst-Thronfolger wird sich am 6. cr. auf der Nacht „Polarkern“ nach England zum Besuch seiner Braut, der Prinzessin Alix, begeben.

Die Nacht zum Sonntag verlief in Sofia ruhig. Das Straßenbild war das gewöhnliche, nur daß der Zentralkarten, wo Ansammlungen stattgefunden haben, geschlossen blieb. Die Militärposten bleiben an den Straßen. An verschiedenen Aemtern und an den Archiven der Deputiertenkammer hat der Bürgermeister Siegel angelegt. — Am Sonntag fanden wiederum kleine Zusammenkünfte mit Gendarmen statt. Es zirkulieren in der Stadt vielerlei Gerüchte, welche sich zwar noch nicht bestätigt haben, aber außerordentliche Unruhe hervorgerufen. Unter anderem heißt es, daß das frühere Kabinet Stambulow in Anklagezustand versetzt werden soll. Das Organ Stambulow's „Swoboda“ ist seit Dienstag nicht mehr erschienen.

In Newyork eingetroffenen Meldungen aus Panama zufolge wurden die Truppen der Regierung von San Salvador in einem Gefecht bei St. Anna besieg, wobei 600 Mann getödtet sein sollen, darunter der Bruder des Präsidenten, General Ceta, unter dessen Befehl die Regierungstruppen standen. Der Präsident hat zu Gunsten Bonitas demissionirt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni 1894

— Se. Majestät der Kaiser verblieb am Sonntag Nachmittag im Arbeitszimmer und erledigte in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte. Am Montag Vormittag nahm der Kaiser die üblichen militärischen und Marinevorträge entgegen. Ueber das Befinden des Kaisers ist am Montag Vormittag folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Beim heutigen Verbandwechsel war die Wunde verklebt, sodas voraussichtlich innerhalb drei Tagen die definitive Verheilung erfolgt sein wird. v. Bergmann, Leuthold.“ Aus diesem Grunde werden, wie verlautet, Krankheitsberichte nicht mehr ausgegeben werden.

— Fürst Bismarck wird, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte des Juni nach Varzin übersiedeln, und zwar ohne Berlin zu berühren. Das Befinden des Fürsten ist andauernd vortrefflich.

— In den ersten fünf Monaten d. J. hat sich durch die zahlreichen Verabschiedungen der Bestand an pensionirten Generalen der preussischen Armee erheblich erhöht. Es sind nämlich zur Disposition gestellt: ein General der Infanterie, 17 General-Lieutenants und 20 Generalmajors, zusammen 38 Generale. Dem gegenüber sind in dem genannten Zeitraum gestorben: 2 Generale der Kavallerie, 9 General-Lieutenants und 5 Generalmajors, zusammen 16 Generale. Demnach hat sich die Zahl der pensionirten Generale um 21 erhöht.

— Einer unserer namhaftesten Nationalökonomien, Geh. Rath Wilhelm Roscher in Leipzig, ist daselbst im Alter von 77 Jahren gestorben. Er galt als der bedeutendste Vertreter in der Methode der Nationalökonomie.

— Wie die „Köln. Ztg.“ hört, hat das preussische Ministerium die Grundzüge des Entwurfs genehmigt, welchen die Reichspostverwaltung zur demnächstigen Einführung eines neuen Tarifs für die Beförderung von Zeitungen durch die Post ausgearbeitet hatte, insbesondere hat es die von der Reichspostverwaltung verfochtenen Grundsätze gebilligt, daß der Tarif im Gegenfatz zum jetzigen die Gebühren der Post für die Zeitungsbeförderungen in ein gerechteres Verhältnis zu den Leistungen der Post zu bringen habe.

— Zur Durchführung der am 1. April 1895 eintretenden Neuordnung der Staatsbahnverwaltung sollen nach Aller-

höchster Bestimmung unter Aufhebung der Eisenbahnbetriebsämter und der Eisenbahndirektion zu Köln (rechtsrheinischen) neue königliche Eisenbahndirektionen errichtet werden in: Königsberg i. Pr., Danzig, Stettin, Posen, Rattowik, Halle a. S., Kassel, Münster i. W., Essen und St. Johann-Saarbrücken. Hiernach werden Betrieb und Verwaltung der Staatsbahnen vom 1. April 1895 ab unter unmittelbarer Leitung des Ministers der öffentlichen Arbeiten von zwanzig Direktionen geführt werden.

— Die Silberkommission begann ihre Sitzung am Montag bereits um 1 Uhr nachmittags und trat in die Beratung des Antrages Arendt betreffs der Silberzertifikation ein. Die Beratungen sollen spätestens am Dienstag zu Ende gehen.

— Auf eine Eingabe des Bundes der Landwirthe an die preussische Staatsregierung wegen Hilfsmaßregeln zu Gunsten der durch den Dreck vom 12. Februar geschädigten Landwirthe ist ein ablehnender Bescheid der beteiligten Minister erfolgt, welcher der im Herrenhause auf die Interpellation Platen-Benz erteilten Antwort entspricht.

— Während in den anderen deutschen Staaten die Gerichtsvollzieher selbständig arbeiten, besteht in Hamburg ein Gerichtsvollzieheramt, dessen Angestellte unter staatlicher Aufsicht stehen und für deren Amtstätigkeit der Staat auch heftiglich der einzuziehenden Gelder Bürgschaft leistet. Wie es der „Voss. Ztg.“ zufolge heißt, ist man im preussischen Justizministerium neuerdings mit der näheren Prüfung dieser Einrichtung beschäftigt, da beabsichtigt sein soll, derartige Aemter in einzelnen größeren Städten Preußens ebenfalls zu errichten.

— Von einer staatlichen Ueberwachung des deutschen Schiffsbaues ist Abstand genommen worden, nachdem sich die darüber eingeholten Gutachten nahezu einmüthig dagegen ausgesprochen haben.

— Die Unterhandlungen der Deutsch-afrikanischen Gesellschaft mit dem Antislaverei-Komitee wegen Ankauf des auf dem Sambesi und Schira fahrenden Dampfers „Pfeil“ nebst den zwei Leichter Schiffen haben sich, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, zerschlagen. Indessen besteht bei allen Beteiligten, wie auch an amtlicher Stelle die feste Absicht, diese Schiffe nicht aus deutschem in fremden Besitz übergehen zu lassen.

— „Caligula“ macht Schule! Der Verlag von Cassirer und Danziger in Berlin kündigt an: „Sensationelle Novität! Seltenstück zu „Duidde, Caligula“. In unserem Verlage erscheint in ca. 3 Tagen: Was Sueton von Caligula erzählt. Ein Sittenbild aus der römischen Kaiserzeit von Benedictus. 50 Pf. — Das wird wieder ein angenehmer „Benediktus“ sein, der da für sänsig Pfennig Gift verpripft! bemerkt hierzu die „Post“.

— Nach einer amtlichen Nachweisung über den Stand der Thierseuchen im deutschen Reiche am 31. Mai d. J. herrschten Koch in zusammen 45 Gemeinden zc. und 49 Gehöften, Maul- und Klauenseuche in 264 Gemeinden zc. und 767 Gehöften, Lungenseuche in 16 Gemeinden zc. und 21 Gehöften.

Breslau, 4. Juni. Der Kaiser hat dem Domkapitular-offizial Dr. Wick das Scholastikat im Kapitel der hiesigen Domkirche verliehen.

Heilbronn, 2. Juni. Oberbürgermeister Hegelmaier hat der Stadt Heilbronn vorgeschlagen, er wolle gegen Gewährung einer Pension freiwillig zurücktreten; er sehe ein, daß der gegenwärtige Zustand unhaltbar sei. Demgemäß ist auf kommenden Mittwoch eine außerordentliche Sitzung der bürgerlichen Kollegien mit dem Vorbehalt des ältesten Mitgliedes anberaumt worden, deren einziger Verhandlungsgegenstand Rücktritt des Stadtvorstandes gegen Bewilligung der früher verlangten Pension ist.

## Ausland.

Rom, 3. Juni. Mehrere Vereine begaben sich heute Nachmittag auf das Capitol, um das Andenken Garibaldis zu feiern. Der Deputirte Bovio hielt eine mit Beifall aufgenommene Rede. Eine Gruppe von Sozialisten versuchte eine Demonstration zu veranstalten, wurde jedoch durch einschreitendes Militär daran verhindert, und ohne Zwischenfall zerstreut.

Madrid, 4. Juni. Zu Tolosa wurde gestern ein Meeting gegen die Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien abgehalten. An demselben nahmen zahlreiche Vertreter der Industrie aus den baskischen Provinzen theil.

Yokohama, 3. Juni. Meldung des Reuter'schen Bureau's. Das Parlament ist durch ein Dekret des Mikado aufgelöst worden.

## Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 4. Juni. (Verschiedenes.) Der Lehrerverein unternahm gestern mit der Bahn einen Ausflug nach Ostromecko, obgleich die Witterung nicht ganz günstig war. Am Keisjessel angekommen, wurden die Ausflügler von den bereits in Ostromecko eingetroffenen Mitgliedern des Umislawer Lehrervereins herzlich begrüßt und nach dem am Bahnhof erbauten Restauration geleitet. Nach kurzer Rast und kleiner Stärkung in einer prächtigen bedeckten Halle schied sich die Gesellschaft an, mit Erlaubnis des prächtigen Rentamtes die herrlichen Park- und wohlgepflegten Gartenanlagen von Ostromecko zu besichtigen. Auch besuchte man die neuerdings von einem Bromberger Arzte entdeckte Mineralquelle, die sogenannte Marienquelle, deren Wasser die Besucher kosteten. Nach der Besichtigung des Parks ließ man sich theils in den Anlagen der alten, theils in denen der neuen Restauration nieder. Aus der Umgegend trafen nachmittags viele Lehrer mit ihren Angehörigen und Gästen dort ein. Eine Reihe von Omnibussen führte auch eine Anzahl Bromberger dem herrlichen Ostromeckoer Walde zu und mit dem Nachmittagszuge kamen noch viele Culmsee'er an. Bei Spiel, Gesang und Tanz vergnügte man sich in höchst animirter Stimmung bis zur Abfahrt. Mit dem letzten Zuge nach 12 Uhr nachts langten die Ausflügler wieder in Culmsee an, von höchster Befriedigung erfüllt über den so schön verlebten Tag. — Der Culmsee'er Lehrer-Begräbnisverein, dem Lehrer aus den Kreisen Thorn, Culm und Briesen angehören, hält am Sonntag den 10. Juni in der hiesigen Stadtschule eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Verorthung des mit dem beabsichtigten gewünschten Aenderungen versehenen Statuts vom 3. Oktober 1893. — An der gemeinschaftlichen Fahrt nach Thorn zur Theilnahme an dem 50jährigen Jubiläum der dortigen Liebertafel werden sich von unserem Viederkranz 24 aktive und 2 passive Mitglieder theilnehmen.

Culmsee, 4. Juni. (In der hiesigen Juckerfabrik) werden jetzt Aenderungen zur Vergrößerung derselben getroffen. Während in der vorigen Kampagne täglich 24 000 Ztr. Rüben verarbeitet wurden, sollen jetzt 30 000 Ztr. Rüben täglich verarbeitet werden.

Grandsberg, 4. Juni. (Der 13. Verbandstag der Töpfer und Oefenfabrikanten Ost- und Westpreußens) wurde am Sonnabend und Sonntag im Schützenhause hier selbst abgehalten. Dem Verbands gehören die Innungen Danzig, Elbing, Graudenz, Marienwerder, Thorn, Königsberg, Stallupönen und Bromberg an; die Mitgliederzahl des Verbandes beträgt 125, von denen 10 keiner Innung angehören. Die Hauptversammlung fand am Sonntag Vormitag um 11 Uhr statt. Nachdem die

Herrn Oefenfabrikant Weiß als Obermeister der Graudenz Innung und Stadtbaurath Bartholomäus im Namen des Magistrats die erschienenen Verbandsmitglieder willkommen geheißen hatten, hielt Herr Schmidt-Elbing als Verbands-Vorsitzender eine kurze Begrüßungsansprache, in der er u. a. seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie in unserem Oefen Töpfergewerbe wenig zur Geltung kommen. Herr Weiß-Graudenz erstattete alsdann den Kassenericht; danach beträgt der Kassensbestand gegenwärtig 50,99 Mk. gegen 35,19 Mk. am Tage der vorjährigen Hauptversammlung in Danzig. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten sprach Herr Schmidt-Elbing über die Fortschritte im Kleingewerbe, insbesondere im Töpfergewerbe. Hieran schloß sich ein sehr interessanter Vortrag des Herrn Monath-Elbing über Hygiene und Heizung. Der Vortrag veranlaßte eine lebhafte Debatte, in welcher die gesundheitlichen Vorzüge des Kachelofens gegenüber dem eisernen Ofen hervorgehoben wurden. Nachdem dann noch verschiedene technische Fragen erledigt worden, wurde der bisherige Verbandsvorstand durch Zuruf wiedergewählt und als Ort für den nächsten Verbandstag Bromberg gewählt. Der Vorsitzende sprach dem Vertreter des Magistrats, Stadtbaurath Bartholomäus, den Dank der Verammlung für seine Theilnahme an den Verhandlungen aus, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Ein gemüthliches Mittagmahl hielt die Erschienenen noch eine Zeit lang in froher Stimmung beisammen.

Riesenburg, 3. Juni. (Die neue Bahnstrecke Lessen-Riesenburg Marienwerder) wird anscheinend in kürzester Frist in Angriff genommen werden, denn seit Sonnabend haben bereits drei Landmesser hier selbst mit den Vermessungsarbeiten begonnen. Es soll zunächst die Strecke Riesenburg-Lessen vermessen und abgelekt werden.

Marienburg, 4. Juni. (Die Verstaatlichung) der Bahn Marienburg-Mlawka steht nun demnächst bevor.

Dirschau, 3. Juni. (Ergriffen.) Der berüchtigte Einbrecher und Mörder Stein aus Dirschau, der vor kurzem aus dem Gefängnis zu Stargard entfrang, ist in Hamburg, wo er ähnliche Verbrechen verübt hat, ergriffen worden.

Danzig, 4. Juni. (Zum Streik.) Die meisten Maurergesellen haben die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Die Zimmerer haben in einer heute abgehaltenen Versammlung beschlossen, bei der Forderung eines Minimallohnes zu beharren; vom Zimmererverbände sollen die Streikunterstützungen erhöht werden.

Elbing, 3. Juni. (Ruder-Regatta.) Der vor etwa einem halben Jahre ins Leben gerufene Preussische Regattaverband hielt heute hier selbst die erste Ruder-Regatta ab, welche in jeder Beziehung als eine wohlgeleitete zu bezeichnen ist und entschieden dazu beitragen dürfte, den edeln Rudersport neu zu beleben und demselben immer neue Freunde zuzuführen. In den weitesten Kreisen der Bevölkerung — und auch namentlich unter den Damen — wurde diesem sportlichen Ereignisse das regste Interesse entgegengebracht, das bewies die rege Theilnahme an dieser Veranstaltung. Letztere wurde namentlich durch Stiftung von Ehrenpreisen, Zeichnungen für den Garantiefonds u. s. w. befördert. Die Rennstrecke hatte für sämtliche 6 Rennen eine Länge von 1800 Meter. An dem Rennen theilnahmen sich der Danziger Ruderverein, die Elbinger Rudervereine „Nautilus“ und der Graudenz Ruderverein. Es hatten beider „Nautilus“ 4 Rennen, der „Borwärts“ und Danziger Ruderverein je 3 Rennen und der Graudenz Ruderverein 1 Rennen. Den Ehrenpreis hatten hiesige Damen gestiftet, nämlich ein silbernes Tafelgebek im Werthe von 650 Mk. Dieses Rennen nahm unter den hiesigen Sportgenossen und erklärlicher Weise auch bei den Damen das regste Interesse in Anspruch. In heißem Kampfe rangen um den kostbaren Preis der „Borwärts“ und „Nautilus“; schließlich siegte der letztere Verein mit einem ganz geringen Vorsprunge von nur wenigen Sekunden. Jeder Verein errang zwei Siege; nur der Graudenz Ruderverein ging leer aus. Unter sehr reger Theilnahme seitens der Mitglieder der beteiligten Vereine mit ihren Damen und anderer Sportgenossen fand abends im Kasino ein Festessen statt.

Zuchel, 4. Juni. (Parzellirung.) Am 13. Juni kommt das Rittergut Aufocyn bei Frankenhagen behufs Auftheilung in Rentengüter zur Parzellirung.

Aus der Provinz, 4. Juni. (Fahrpreismäßigung für die landwirthschaftliche Ausstellung in Berlin.) Auf Antrag der Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe findet am 5., 6. und 8. d. M. eine Preisermäßigung bei den Zügen 6 und 8, welche von Danzig 4 Uhr 45 Min. morgens bzw. 7 Uhr abends, also von Dirschau 7 Uhr 31 Min. bzw. 7 Uhr 49 Minuten abgehen und in Berlin, Friedrichstraße, 5 Uhr 39 Min. abends bzw. 9 Uhr 6 Min. morgens eintreffen, in der Weise statt, daß ein einfaches Billet zur kostenfreien Rückfahrt innerhalb der gewöhnlichen Dauer einer Rückfahrtskarte sowohl auf der Strecke Danzig-Berlin wie auf deren Nebenbahnen berechtigt. Natürlich müssen Ausstellungsbillets gefordert werden.

Königsberg, 4. Juni. (Die hiesige Pferdebahngesellschaft) beabsichtigt in Liquidation zu treten und ihren Besitz sowie ihre Rechte an die Elektricitätsgesellschaft „Union“ in Berlin zu übertragen.

Schulitz, 4. Juni. (Fahnenweihe des Kriegervereins.) Ein festlich Kleid hatte die Stadt Schulitz am gestrigen Sonntage angelegt. Der Himmel, der vormittags seine Schleiern öfters öffnete, hatte nachmittags ein Einlehen und schenkte den zahlreich herbeigekommenen Kriegern schönes Wetter. Die einzelnen Vereine — Grone a. B., Nafel, Thorn, Jordon, Bromberg und Argenau — wurden mit Musik vom Bahnhofe abgeholt, und nachdem die Fahnen unter den Klängen des Präsentmarsches bei dem Kommandeur des Schulitzer Kriegervereins gebracht waren, vereinigten sich die Vereine zum Frühstücken im Garten bei E. Krüger. Gegen 2 Uhr fand bei A. Krüger das Festessen statt, an dem etwa 100 Personen theilnahmen. Um 3 Uhr traten sämtliche Krieger in der Thorer Straße an, und marschirten nach dem Bahnhof, und von dort auf den Marktplatz. Hier bestieg Herr Bürgermeister Teller den Rednerplatz und begrüßte im Namen der Stadt die erschienenen ehemaligen Soldaten. Herr Lieutenant Wegener hielt die Wehrede. Eine Anzahl weißgekleideter Jungfrauen, die auf dem Rednerplatze aufgestellt genommen hatten, schmückten sämtliche Fahnen mit Kränzen u. s. w. und überreichten einen von den Damen Schulitz gestifteten Fahnenmigel. Der Krieger-Sängerbund Bromberg sang vor und nach der Nagelung das Wehlied. Nachdem noch die Vorstände der verschiedenen Nachbarvereine Worte der Begrüßung gesprochen, fand ein Paradezug auf dem Marktplatz und ein Anzug mit der neuen, von Sr. Majestät dem Kaiser dem Kriegerverein Schulitz geschenkten Fahne statt. Dann marschirten die Vereine nach dem Kirchengarten, wo zunächst der Sängerbund Bromberg einige äußerst langvolle Lieder vortrug und dann die Kapelle des 61. Inf.-Regts. aus Thorn konzertirte. Nach beendeter Konzerte wurde ein prachtvoller Feuerwerk auf dem Dache des Krüger'schen Hause abgebrannt. Der Krüger'sche Garten hätte mindestens dreimal so groß sein müssen, um die Festtheilnehmer alle zu fassen. In beiden Sälen fand abends ein Ball statt, der die Anwesenden viele Stunden in fröhlicher Stimmung beisammen hielt.

Argenau, 3. Juni. (Ueber die kürzlich stattgefundene Magistratswahl) wird uns geschrieben: In der letzten Stadtverordnetenversammlung, zu welcher 9 Stadtverordnete, nämlich 5 Christen und 4 Juden erschienen waren, wurden 2 Magistratsmitglieder gewählt. Während der Biegeleinspektor König (Christ) im ersten Wahlgange fast einstimmig gewählt wurde, erhob sich bei der Wahl des zweiten Magistratsmitgliedes eine lebhafte Aussprache. Trozdem von Seiten der Christen zwei frühere langjährige Stadtväter und Verwalter kirchlicher und anderer Ehrenämter, nämlich der Fleischermeister Sigmund und der Grundbesitzer Chrzatowski, in Vorschlag gebracht wurden, gelang es dennoch den vier jüdischen Stadtverordneten, die Wahl des erst 28 Jahre alten Kaufmanns Davidsohn jr., der bis dahin weder ein städtisches noch ein anderes öffentliches Amt bekleidet hat, zum Magistratsmitgliede durchzuführen, indem ein Christ als Judengenosse sich verpflichtet fühlte, dem Davidsohn ebenfalls seine Stimme zu geben, um dadurch den Juden die Mehrheit zu verschaffen. Hat schon die Wahl von vier jüdischen Stadtverordneten i. B. böses Blut gemacht, so ist die Erregung jetzt über den Ausfall der Magistratswahl in unserer christlichen Bevölkerung allgemein, und man wird ihre Berechtigung zugeben, wenn man bedenkt, daß die Zahl der hier wohnenden Juden bei einer Einwohnerzahl von 2700 Seelen nur 130 beträgt. An die Königl. Regierung zu Bromberg ist ein mit zahlreichen Unterschriften versehener Protest gegen die Wahl abgegangen.

Inowrazlaw, 4. Juni. (Kanalisation.) Zur Vornahme der Vorarbeiten für die in unserer Stadt einzurichtende Kanalisation haben die Stadtverordneten 3000 Mk. bewilligt.

Posen, 3. Juni. (Verschiedenes.) In einer am Sonnabend hier stattgehabten Versammlung bildete sich der Verein für Arbeitsnachweis und ist somit die Gründung einer Centralanstalt für Arbeitsnachweis gesichert. Der Verein ist im ersten Jahre derartig gestellt, daß er über

1300 M. von privater Seite und 1000 M. Zufuß, ebenso die Räume zu den Bureaukostenlos von der Stadt erhält. Vorsitzender des Vereins ist der Oberbürgermeister Wittig. — Die Subsidionsfahrt zum Fürsten Bismarck, welche hier geplant war, muß vorerst unterbleiben, da der Fürst bei seinem von der letzten Krankheit herrührenden Schwächezustand nicht in der Lage ist, Besucher zu empfangen. — Die polnischen Turnvereine der Provinz Posen hielten gestern und heute hier ihre Generalversammlung verbunden mit einem Turnfeste ab, an dem sich auch Turner aus Galizien, Berlin u. s. w. beteiligten. Ferner feierte der polnische Verein junger Industrieller das Jubiläum seines 20jährigen Bestehens, zu dem Delegierte anderer polnischer Industrievereine, besonders auch aus dem Regierungsbezirk Bromberg, erschienen waren. — Graf Franz Kostowski-Niechanowo, der frühere Landtagsabgeordnete, ist am Sonnabend hier gestorben.

**Posen, 3. Juni.** (Polnischer Katholikentag.) Der heute hier eröffnete zweite polnische Katholikentag ist von Polen aus Posen und Westpreußen außerordentlich zahlreich besucht. Auch aus Galizien sind Polen erschienen. Erzbischof Dr. von Stablenki und die Weihbischöfe von Gnesen und Posen wohnten der ersten Hauptversammlung, an der etwa 1600 Personen theilnahmen, bei. Domherren aus Gnesen und Posen, Geistliche aus der Provinz, die Professoren des Priesterseminars, sowie eine Reihe Reichstags- und Landtagsabgeordneter, Abgeordnete aus Galizien u. s. w. sind anwesend. Der Kongress wird vom Professor Wierkiewicz eröffnet, der die Anwesenden willkommen heißt. Zum Vorsitzenden wird der Abgeordnete von Garlinski gewählt. Der Kommissar des Kongresses, von Glopowski, freut sich, daß jetzt am politischen Himmel sich den Polen ein Sonnenstrahl zeige, während 1891 beim Thorer Katholikentag das Firmament noch umdunkelt gewesen sei. Der Vorsitzende von Garlinski bringt vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen ein Hoch auf den Papst und den Kaiser aus. Erzbischof von Stablenki, der gebetet wird, der Versammlung den Segen zu ertheilen, segnet die Anwesenden und hofft, daß sie stets treue Katholiken bleiben würden. Ein vom Papste eingegangenes Telegramm enthält den päpstlichen Segen. Ebenso ist neben zahlreichen anderen Telegrammen ein Telegramm des Kardinals Ledochowski eingegangen. Die Versammlung dankt dem Papst durch eine Subsidionsadresse und Kardinal Ledochowski durch ein Dantelegramm. Den ersten Vortrag hält Graf Hector Gwoleci über die Nothwendigkeit der Katholikerversammlungen. — An der Versammlung nahm auch der frühere Reichstagsabgeordnete von Sczaniecki-Nawra theil, der als Besucher in das Bureau des Katholikentages gewählt wurde.

**4. Juni.** Heute früh fand eine feierliche Andacht in der Pfarrkirche statt. Erzbischof von Stablenki celebrirte eine stille Messe. Dann begaben sich sämtliche Teilnehmer des polnischen Katholikentages in gemeinsamem Zuge, dem sich viele polnische Vereine und Geistliche aus der Provinz angeschlossen hatten, nach dem zoologischen Garten, wo die zweite öffentliche Versammlung stattfand.

**Stolz, 2. Juni.** (Einführung in die Schutztruppe. Bemerkenswerthes Urtheil.) Fünf Jufaren des 5. Jufarenregiments werden in die Schutztruppe für Westafrika eingeteilt. Neben freier Sinfund und Kückreise nach und von Südwestafrika, freier Unterkunft, Bekleidung und Verpflegung im Schutzgebiet erhalten sie 1000 M. für das Jahr. Sie dienen jetzt im zweiten Jahr und haben sich verpflichtet, nach Ablauf der aktiven Dienstzeit noch 4 bis 5 Jahre der Schutztruppe anzugehören. Nach dieser Zeit können sie die Verpflichtung entweder verlängern, oder es wird ihnen, wenn sie in der Kolonie bleiben wollen, durch Zuweisung von Land und Vieh die Ansiedelung erleichtert. — Von der hiesigen Strafkammer ist ein Handelsmann, welcher ein 14jähriges Mädchen mit Gewalt zu küssen versucht hat, zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 5. Juni 1894.**  
— (Zur Cholera.) Seit gestern sind in Schillno Neuerkrankungen an der Cholera nicht aufgetreten. Verstorben sind, wie schon gemeldet, drei Personen, der Arbeiter August Lange, dessen 13jähriger Sohn und der Arbeiter Karl Hellwig. Die Häuser, in welchen die Verstorbenen wohnten, sind gründlich gereinigt und desinfiziert worden, die Angehörigen der Verstorbenen sind in einer Choleraabarde untergebracht und befinden sich unter Beobachtung. Die Leitung des Sanitätsdienstes in Schillno liegt bis zur Eröffnung der Cholera-Überwachungsstationen, die noch immer nicht erfolgt ist, in den Händen des Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke. Heute ist der Medizinalrath Dr. Wornitz aus Marienwerder hier eingetroffen; derselbe hat sich sofort nach Schillno begeben. — Wegen der Cholerafälle in Schillno ist die Weichsel für verseucht erklärt worden und die hiesige Polizeibehörde warnt vor jeder Benutzung des Weichselwassers. — Aus Danzig wird gemeldet, daß dort am Sonntag eine Konferenz zwischen den beteiligten Ressorts über die aus Anlaß der Choleraerkrankungen in Schillno sofort zu treffenden Maßnahmen stattgefunden hat. — Traffen sind in den letzten Tagen hier nicht eingetroffen, vermuthlich werden dieselben bis zur Eröffnung der Überwachungsstationen an der Grenze zurückgehalten.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Cholerabericht: Im Laufe der letzten Woche sind in dem nach an der russischen und österreichischen Grenze gelegenen Ort Myslowitz (Oberschlesien) 7 Cholerafälle, davon 6 mit tödtlichem Ausgang festgelegt worden. — Auch in Schillno, der Uebergangsstation russischer Flößer an der Weichsel, sind zwei Arbeiter sowie der Sohn eines derselben an Cholera verstorben. Zweckmäßige Schutzmaßregeln sind sofort seitens der zuständigen Behörden ergriffen, insbesondere ist ein Überwachungsdienst auf der Weichsel eingerichtet worden. Derartige Vorkehrungen, auf deren Wiederholung man sich bei dem Herrschen der Cholera in einem Theil unserer Nachbarstaaten auch für die Zukunft gefast machen muß, haben keinerlei bedeutende Bedeutung für die Allgemeinheit, da nach den Erfahrungen der Vorjahre erwartet werden darf, daß es den Behörden gelingen wird, ein weiteres Umsichgreifen der Seuche zu hindern.

— (Ernennung.) Der frühere Stabs- und Bataillonsarzt im Infanterie-Regiment von der Warmitz Nr. 61, Dr. Wuzdorff ist zum Regierungsrath und Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ernannt worden.

— (Personalien von der Post.) Der Bizefeldwebel Müller in Thorn ist als Postamtwärter angenommen worden.

— (Kollekte.) Der Herr Oberpräsident hat dem Westpreussischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei in Danzig gestattet, während der Zeit vom 1. d. Mts. bis zum 31. März 1895 bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen eine Kollekte abzuhalten, deren Ertrag insbesondere zur Ansammlung eines Fonds für die Errichtung eigener Anstaltsgebäude in der Arbeiterkolonie Hellmarshof bestimmt ist.

— (Fideikommiss.) Nach einer der Landwirtschaftskongressen vorgelegten Zusammenstellung betragen die Fideikommiss in Westpreußen 79,212 Hektar und in Ostpreußen 125,133 Hektar mit einem Reinertrag von 461,381 bzw. 1,000,102 M. Den größten Umfang haben die Fideikommiss in Schlesien, wo sie 462,492 Hektar betragen, den geringsten Umfang in der Rheinprovinz mit 54,122 Hektar. Die Fideikommiss sämtlicher Provinzen bilden den zwanzigsten Theil des Flächeninhalts des ganzen preussischen Staates.

— (Deutsches Turnfest in Breslau.) Einem allgemeinem Wunsch entsprechend ist die Anmeldefrist zur Theilnahme am 8. deutschen Turnfest in Breslau bis zum 20. Juni verlängert worden.

— (Siesige Feldzugskameraden von 1870/71.) versammelten sich am Sonnabend im Schützenhause zu einer Besprechung des vom Centralkomitee der Kriegsveteranen Deutschlands in Würzburg, Bayern, erlassenen Aufrufs, welcher zu erneuten Massenpetitionen an den Reichstag wegen Gewährung eines Ehrensoldes an die Kämpfer von 1870/71 auffordert. Die Versammlung wurde von Herrn Gerichts- vorkämpfer Bartel mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König eröffnet. In der Besprechung des Aufrufs gab sich von allen Seiten Bereitwilligkeit kund, den Petitionen beizutreten. Es wurde darauf hingewiesen, daß von denjenigen Kämpfern des glorreichen Feldzuges, welche noch nicht zur großen Armee abgerückt sind, viele heute von Sorgen um ihre Existenz heimgegriffen werden, daß sich bei ihnen jetzt im zunehmenden Alter die die Erwerbsfähigkeit vermindern. Der Ehrensold an alle noch lebenden Kriegsveteranen soll aus dem der französischen Kriegskonttribution entnommenen Invalidentonds von 561 Millionen bestritten werden, welcher sammt den Zinsen vom hochseligen Kaiser Wilhelm I. zur Unterstützung der Kriegsveteranen bestimmt wurde, bisher aber nur in beschränkter Maße dafür verwendet worden ist. Nach Schluß der Besprechung wurde zur kräftigen Förderung der vom Würzburger Centralkomitee eingeleiteten Petitionsbewegung die Bildung eines Komitees für Thorn beschlossen, dessen geschäftsführender

Ausschuß aus den Herren Gerichtsvollzieher Bartel, Bäckermeister Klausch, Gerichtsschaffner Gdanicz und Rentant Perlepp besteht. Diese Herren sind zu jeder Audienz und zur Entgegennahme von Unterschriften bereit.

— (Ein Schauturnen) wird am nächsten Freitag der Gymnastikturnverein im Viktoriagarten abhalten.

— (Besuch.) Die Schülerinnen des Bromberger Lehrerinnen-Seminars trafen heute auf einem Ausfluge hier ein und besichtigten unter Führung des Herrn Oberlehrer Dr. Behrern von der hiesigen höheren Mädchenschule die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

— (Auf dem Artillerie-Schießplatz) werden nach einer Bekanntmachung der Königl. Schießplatzverwaltung am 21., 22., 23. und 25. Juni Scharschießen aus schweren Geschützen abgehalten, weshalb das Betreten des Geländes, welches durch die Linie Bruchstrug, Fortshäuser Rudat, Kuchnia, Wubel, Djiwal und die Schießstände eingeschlossen wird, verboten ist.

— (Mühlenetablissement Leibitsch.) Das Mühlrecht in den Besitz einer Aktiengesellschaft übertragene Mühlenetablissement Leibitsch ist jetzt bis auf die Weizenmühle in Betrieb; für letztere sind aber auch schon die Maschinen eingetroffen. Zur Leitung des ganzen Etablissements ist bereits ein Direktor angestellt. Bei dem großen Kapital, über welches die Leibitsch-Gesellschaft verfügt, wird sich der Betrieb der Mühlen weit größerer als früher gestalten und in Interessententreisen erwartet man, daß sie einen erheblichen Einfluß auf die Mehlpreise unseres Ostens gewinnen werden, für welche bisher die Notirungen der königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg maßgebend waren. Die projektirte Kleinbahn Thorn-Waldau-Leibitsch wird dem Etablissement sehr zu Nutzen kommen, da durch diese Bahn für die Mühlen die An- und Abfuhr bedeutend erleichtert wird.

— (Fleischbeschau im städtischen Schlachthause.) In dem Halbjahre vom 1. Oktober 1893 bis ult. März 1894 inkl. sind im städtischen Schlachthause geschlachtet: — die betr. Zahlen des Halbjahres Oktober 1893 bis März 1894 sind eingeklammert angegeben — 528 (397) Stiere, 289 (280) Ochsen, 831 (614) Kühe, 46 (51) Pferde, 3082 (246) Kälber, 2462 (2062) Schafe, 40 (42) Ziegen und 7761 (15 958) Schweine, zusammen 15 039 (21 650) Thiere. Von auswärts ausgeklachtet zur Untersuchung eingeführt sind 476 (499) Großvieh, 783 1/2 (1086) Kleinvieh, 445 (584) Schweine, im ganzen 1610 1/2 (2169) Stück. Von den 445 von auswärts ausgeklachtet eingeführten Schweinen waren 351 bereits auf Trichinen untersucht worden, 94 davon sind im Schlachthause auf Trichinen untersucht. Es sind im Halbjahr Oktober 1893 bis März 1894 mehr geschlachtet als im Halbjahre Oktober 1892 bis März 1893: 131 Stiere, 9 Ochsen, 217 Kühe, 826 Kälber, 400 Schafe; weniger dagegen 5 Pferde, 2 Ziegen, 8197 Schweine. Von auswärts ausgeklachtet sind weniger eingeführt 23 Großvieh, 303 1/2 Kleinvieh und 139 Schweine. Vom April bis ult. September 1893 sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und vernichtet: ganze Thiere: wegen Tuberkulose 1 Kind, 1 Schwein, wegen Kalbfieber 1 Kind, wegen Leucämie 1 Kind, wegen fauliger Entzündung 1 Kind, wegen jauchiger Nabelentzündung 1 Kalb, wegen Bruß- und Bauchfellentzündung 1 Kalb, wegen Rothlauf 6 Schweine, 3 Schweine, weil nicht geschlachtet, 1 Schaf wegen Tuberkulose, 4 Kalbskeulen, weil aufbehalten. Mehrere ungeborene Kälber. Von 16 (23) trichinösen, 26 (17) stark-fürnigen Schweinen ist nur das ausgebratene Fett freigegeben, alles übrige ist vernichtet; zusammen 42 Thiere. Pfundweise auf der Freibank unter Aufsicht und Angabe der Beschaffenheit ist als minderwertig verkauft das genießbare Fleisch von 30 (31) Kindern, Tuberkulose, 1 Kind, Gelbsucht, 3 Kinder, Magerkeit, 2 Kälber, Magerkeit, 2 Kälber, Gelenkentzündung, 1 Kalb, Brustfellentzündung, 6 Kälber, unreif, 2 Kälber nochgeschlachtet, 1 Kalb, Tuberkulose, 9 Schweine, Tuberkulose, 2 Schweine, Rothlauf, 2 Schweine, nochgeschlachtet, 1 Schaf, Tuberkulose; im vollständig gar gekochten Zustande das Fleisch von 124 Schweinen, sinned, 8 Schweine, Kalkkontremente, im ganzen 194 Thiere. Nach Entfernung und Vernichtung der franten Eingeweide und Theile zum eigenen Hausverbrauch, unter amtlicher Kenntniznahme, sind herausgegeben das minderwertige Fleisch von: 1 Kind, lokaler Tuberkulose, außerdem ein fittiges Kind und 258 schwachfünnige Schweine zum Kochen unter polizeilicher Aufsicht. Einzelne Organe sind wegen folgender Erkrankungen resp. krankhaften Veränderungen vernichtet: wegen Tuberkulose: die Lungen von 197 (116) Kindern, 60 (22) Schweinen, 76 Schafen, die Lebern von 18 Kindern, 54 Schweinen, 10 Schafen; wegen Egel: die Lebern von 102 Kindern, 33 Schweinen, 134 Schafen; wegen Schinococen 353 Lebern und 366 Lungen von 96 Kindern, 170 Schafen und 183 Schweinen, wegen Kalkkontremente 3 Schweinelebern, wegen veralteter Entzündungsheben, Verhärtungen, Abzessen, Blutungen z. 357 Lungen, 39 Lebern von 31 Kindern, 13 Kälbern, 2 Pferden, 84 Schafen, 264 Schweinen; wegen Fadenwürmer: 32 Schweinelungen; wegen blutiger Beschaffenheit 30 Kilogr. Schweinefleisch und 20 Kilogr. Kalbsfleisch.

— (Die Niederschläge) werden so reichlich, daß sich das Getreide auf den Feldern an einzelnen Stellen schon zu lagern beginnt. Am Sonntag ist Neumond eingetreten, der uns hoffentlich wieder anhaltend warme und sonnige Witterung bringt.

— (Die Thorer Spiritfabrik), welche von Herrn W. Sultan käuflich erworben ist, hat seit einigen Tagen den Betrieb aufgenommen. In der Fabrik ist elektrische Beleuchtung eingeführt.

— (Die Zufuhren an Schweinen aus Rußland) haben in letzter Zeit erheblich nachgelassen. Russische Besitzer halten mit dem Verkauf zurück, weil sie ein Steigen des Rubels erwarten. Der Bedarf im Inland ist auch nicht mehr so groß als in dem Vorjahre.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gesunden) ein grauer Handschuh in der Ziegelei. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der Königl. Wasserbauverwaltung 0,52 Meter über Null. — Angelommen ist der russische Dampfer „Warkawa“ mit fünf Schleppfähnen aus Danzig; derselbe wird nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen. Abgefahren ist der Dampfer „Brahe“ nach Danzig.

— (Podgorz, 4. Juni.) (Der Anlauf der Ländereien zum Artillerie-Schießplatz) ist jetzt perfekt geworden; die Königl. Intendantur hat die darüber mit den Eigenthümern geschlossene Puktion bestätigt.

— (Podgorz, 4. Juni.) (Bahnsprengel.) Drei Arbeiter von hier erlaubten sich den „Spaß“, auf das Schienengeleise der Posener Bahn, hinter Schlüsselermühle, einen Stein zu legen, der von der Maschine des heranbraufenden Zuges zermalmt wurde. Sie sind zur Anzeige gebracht worden.

### Mannigfaltiges.

(Explosion.) Aus Spanbau wird gemeldet: Durch eine Explosion im Laboratorium zu Ruhleben sind 5 Patronenarbeiterinnen und ein Oberfeuerwerker schwer verwundet worden. Die Explosion ist durch alte Patronen entstanden, welche mehrere Jahre gelagert hatten und entleert werden sollten.

(Eisenbahnunfälle.) Die Königl. Eisenbahndirektion Magdeburg macht bekannt: Am 3. d. Mts. 10 1/4 Uhr ist durch den Personenzug 246 zwischen Trotha und Teicha ein Fuhrwerk überfahren worden. Zwei Personen sind todt, vier schwer und zwei leicht verletzt. Nach Aussage Beteiligter hat der Bahnwärter die Wegeschränken zu schließen versäumt. — Aus Klausenburg (Siebenbürgen) wird unterm 4. gemeldet: Gestern Abend entgleiste der von Budapest kommende Personenzug zwischen hier und Apasiba. Fünf Personenwagen wurden umgekippt, 30 Personen verletzt, davon fünf schwer. Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß ein Attentat ausgeschlossen ist.

(Cholera.) Drei Fälle asiatischer Cholera sind in Myslowitz, Oberschlesien, vorgekommen. Von den bereits Gestorbenen waren 2 im Alter von 4 und 6 Jahren und ein Lumpensammler namens Michalow. Ein 4jähriges Kind ist Sonnabend gestorben. Wegen der Cholera-Gefahr für Oberschlesien wird der Grenzverkehr vorläufig nur dahin eingeschränkt, daß der Zugang zu den Wallfahrten in Schlesien und Russisch-Polen verhindert wird durch Verweigerung der dazu nöthigen Pässe.

(Der geheimnißvolle Knabenmord in Ulm.) Der wegen dringenden Verdachts, den Mord an dem Friseurlehrling Müller verübt zu haben, verhaftete Schächter Bernheim hat noch keinerlei Einräumungen gemacht, behauptet vielmehr seine Unschuld. Als schwerstes Verdachtsmoment erschien die von einem Schneider gemachte Anzeige, daß ihm Bernheim am Dienstag nach dem Mord eine Hofe zur Ausbesserung des Futteres überbrachte, an welcher ein Stück fehlte. Wie die „Ulm-Zeitung“ nun aus guter Quelle erfährt, hat Bernheim die Hofe schon vor dem Mord einem anderen Schneider zur Ausbesserung gebracht und in dessen Gegenwart das jetzt fehlende Stück herausgerissen. Bei der großen Erregung, die in Ulm herrscht, läßt es sich begreifen, daß bereits von einem „Ritualmord“ gesprochen wird.

(Verhaftung wegen Boykotts.) In Dresden sind der sozialdemokratische Redakteur Dr. Stadnauer und die Vorsitzenden des sozialdemokratischen Vereins Eichhorn und Finkenhausen wegen Boykotts der Waldbühnenbrauerei verhaftet worden.

(Ein Zeichen für die herrschende Nothlage) in Berlin dürfte die folgende Thatfache bilden. Eine dortige Speiseanstalt suchte einen jungen Mann zur Führung der Bücher gegen ein monatliches Gehalt von — 40 M. Für diese Stelle mit dem durchaus unauskömmlichen Verdienste haben sich nicht weniger als 260 Bewerber in den verschiedenen Altersklassen gemeldet.

### Neueste Nachrichten.

**Budapest, 5. Juni.** Der Kaiser empfing Rhuen-Gedervary, welcher gestern Nachmittag mit dem Abgeordneten Koloman Szell konferirte, Nachmittag nochmals in Audienz. Welterle dürfte morgen in Audienz empfangen werden. Derselbe empfing gestern Nachmittag ein Handschreiben, worin die Demission des Kabinetts angenommen, Dank für dessen Thätigkeit ausgesprochen und dasselbe mit der Fortsetzung der Geschäfte betraut wird.

**Washington, 5. Juni.** Eine im Auswärtigen Amte aus La Libertad eingelaufene Depesche meldet: Die Insurgenten in Salvador siegen vollkommen. Der Präsident Czeta ist aus dem Lande geflohen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

		5. Juni	4. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Aussische Banknoten p. Kassa		219—45	219—30
Wechsel auf Warschau kurz		218—05	217—95
Preussische 3 % Konsols		90—10	90—
Preussische 3 1/2 % Konsols		102—40	102—20
Preussische 4 % Konsols		106—10	106—10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %		66—20	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe		98—75	99—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %		186—50	186—25
Diskontokommandit Antheile		163—15	163—15
Oesterreichische Banknoten		130—50	128—
Weizen gelber: Juni		133—	133—25
September		57 1/4	56 1/8
Wagen: loco		112—	112—
Juni		113—	112—
Juli		114—25	114—
September		117—	115—50
Mais: Juni		42—90	43—10
Oktober		42—90	43—10
Spiritus:			
50er loco		49—60	49—10
70er loco		30—	29—30
Juni		33—60	33—60
September		35—	35—
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

**Königsberg, 4. Juni.** Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß fest. Zufuhr 20 000 Liter, gefündigt 20 000 Liter. loco kontingentirt 50,50 M. W., nicht kontingentirt 29,75 M. Ob.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 5. Juni 1894.

Wetter: trübe, regnerisch.  
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoht.)  
Weizen bleibt anhaltend flau, denn es fehlt jede Kauflust, 128/29 Pfd. bunnt 129/33 M., 130/31 Pfd. hell 125 M., 132/33 Pfd. hell 126/27 M.  
Roggen unverändert, sehr kleines Geschäft, 119/20 Pfd. 102/3 M., 121/23 Pfd. 104/5 M.  
Gerste sehr flau, keine Waare ohne Angebot, Futterwaare fast unverändert, 85/86 M.  
Erbsen flau, Mittelwaare 108/12 M., Futterwaare 100/1 M.  
Hafer guter inländischer 126/32 M.

### Thorer Marktpreise

vom Dienstag den 5. Juni.		niedr. höchster Preis.		niedr. höchster Preis.	
Benennung	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	1 Kilo	1 Kilo
Weizen	125 10	13 00	Hammelfleisch	1 90	1 00
Roggen	10 50	11 00	Ebutter	140	1 50
Gerste	12 00	12 50	Eier	2 00	2 20
Hafer	13 00	13 50	Krebie	2 00	6 00
Stroh (Nicht)	5 60	—	Male	2 00	—
Heu	5 00	—	Bresen	—	—
Erbsen	14 00	18 00	Schleie	1 00	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 50	Hechte	1 00	1 20
Weizenmehl	6 60	13 40	Karaischen	1 00	—
Roggenmehl	5 60	9 00	Varische	—	—
Brot	2 1/2 M.	—	Rander	1 20	—
Kindfleisch	—	—	Karpfen	1 60	—
v. d. Keule	1 Kilo	— 80	Varbinen	— 60	—
Bauchfleisch	—	— 80	Weißfische	— 30	— 60
Kalbfleisch	—	— 60	Milch	— 10	— 12
Schweinef.	—	1 00	1 C Petroleum	— 20	— 22
Beräuch. Speck	—	1 40	1 C Spiritus	—	1 90
Schmalz	—	1 60	„ (denat.)	—	— 40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen und Garten- und Landprodukten aller Art ziemlich besetzt.  
Es kosteten: Kohlrabi 35—40 Pf. pro Pfd., Blumentohl 5—25 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfe, Spinat 15 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bündel, Gurten 25—50 Pf. pro Stück, Schooten 30 Pf. pro Pfd., Kirichen 60—70 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Spargel 70 Pf. pro Pfd.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 6. Juni 1894.  
Evangelische Schule in Podgorz:  
Abends 8 Uhr: Missionsskude.

Mittwoch am 6. Juni.  
Sonnenaufgang: 3 Uhr 42 Minuten.  
Sonnenaufgang: 8 Uhr 16 Minuten.

Heute Vormittag 9 1/4 Uhr ent-  
schleß nach langem schweren Lei-  
den meine innigstgeliebte Frau, un-  
sere gute Mutter, Schwester und  
Schwägerin

**Hedwig Will**

geb. Schwartz  
im 35. Lebensjahre.  
Dieses zeigt tiefbetäubt im Na-  
men der Hinterbliebenen an  
**Gustav Will**, Friseur.  
Möder den 4. Juni 1894.  
Die Beerdigung findet Donnerstag  
den 7. Juni nachm. 4 Uhr vom  
Trauerhause Lindenstraße Nr. 2  
aus statt.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch in Erinnerung,  
daß die städtische Sparkasse **Gelder auf  
Wechsel gegen 5 % Zinsen ausleiht.**  
Thorn den 2. Juni 1894.  
**Der Magistrat.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Aus Veranlassung des hier am 13. d. M.  
stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir  
die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-  
verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit  
wie folgt zur genauesten Beachtung in Er-  
innerung.

§ 1.

Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesi-  
gen (alten) Viehmarktplatz abgehalten. Es  
ist daher die Anfuhr und Ablagerung von  
Wolle auf den Straßen und Plätzen der  
hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in  
der Zeit vom 12. bis einschließlich 13. Juni  
nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind  
sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu di-  
rigiren.

§ 2.

Die für den hiesigen Markt bestimmte  
Wolle darf nicht früher als vom 12. Juni  
nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarkt-  
platz gelagert werden.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen diese Verord-  
nung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mk.  
oder verhältnismäßige Haft nach sich.  
Thorn den 4. Juni 1894.

**Die Polizeiverwaltung.**

Möbl. Dim. z. verm. Copernikusstr. 39, III.

**Vorläufige Anzeige.**

**Geschäfts = Eröffnung.**

Das Geschäftslokal des Herrn Adolph Bluhm, Breitestr.  
Nr. 37 habe gemiethet und eröffne nach Räumung des  
Lagers ein

**Modewaaren = Geschäft.**

**Herman Friedländer.**

Bezugnehmend auf obige Annonce eröffne mit dem  
heutigen Tage

**Total-Ausverkauf.**

Der kurzen Frist wegen müssen die Waaren zu  
**jedem Preise**

ausverkauft werden.

**Adolph Bluhm.**

Im Circus  
vor dem Bromberger Thor.  
Endermanns Specialitäten-Truppe.

Heute Abend 8 Uhr:  
**Große Vorstellung.**

Zum Schluß:  
„Hans, der dumme Todtenwächter“.  
Gallerie 10 Pf.

**Tivoli: frische Waffeln.**

Jeden Mittwoch  
**Elysium: frische Waffeln.**

**Bohlinger's Conditorei**

(vorm. J. NOWAK)  
**Brombergerstrasse Nr. 35.**

**Wiener Gebäck,**  
aus der Bäckerei von J. Dinter, Thorn.

**Echt Berliner  
Weissbier**

empfehl. in Flaschen  
**Max Krüger, Biergroßhandlung,**  
Thorn.

**Feinste Matjesheringe**

Stück 10 Pfennige.  
**A. Kirmes, Gerberstraße.**

**Feinste  
Castleben Matjes-Heringe**

und  
**neue Malta-Kartoffeln**  
empfehl.

**A. Mazukiewicz.**

**Otto Jaeschke**

Copper- Dekorationsmaler Copper-  
nitusstr. 23  
empfehl. sich den Herren Baumeistern, Bau-  
unternehmern und Hausbesitzern zur Ueber-  
nahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.  
Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden  
modern, geschmackvoll, reell und billig  
ausgeführt.  
**Spezialist für Decken- und Schilder-  
malereien.**

**J. Klar, Leinen- und Wäsche = Bazar**

**Elisabethstrasse Nr. 15**

empfehl. zu besonders billigen Preisen

**Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Teppiche, Portièren, Steppdecken.**

**Spezialität: Oberhemden, Cravatten.**

Streng reelle Bedienung.

Streng reelle Bedienung.

Halb **Umsonst!**  
**Weiss. Leinwand** rester  
bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen  
Breiten und Qualitäten versendet halb-  
umsonst an jedermann die berühmte  
**Leinenhandweberei A. Vielhauer,**  
**Landeshut (Schles.)**  
Probefendung von 5 Kilo-Packet gegen  
Nachnahme; verlangt Nichtkonvirendes auf  
ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

**S. Gerstmann's Verlag,**  
Berlin W., Corneliustrasse Nr. 5.

**Sulamith.**

Eine Bearbeitung des Hohenliedes  
in acht dramatischen Gesängen  
auf Grund der neuesten Forschungen.

Von  
**ALBERT HERZOG.**

Preis Mk. 1.50.

Der Verfasser hat das Hohelied als  
eine dramatische Dichtung des Orients  
wieder erstehen lassen. Das Ganze  
ist ein Jubelhymnus auf echte Frauen-  
liebe und Treue.

**Formulare  
zum Anschlag in den  
Arbeitsräumen:**

1. Auszug aus den Bestimmungen  
der Gewerbeordnung über die  
Beschäftigung jugendlicher Ar-  
beiter,
2. desgl. über die Beschäftigung von  
Arbeiterinnen über 16 Jahren,
3. Verzeichniß der jugendlichen Ar-  
beiter

sind zu haben bei  
**C. Dombrowski,**  
Buchdruckerei.

**Bückerstraße 15, 1. Etage, 4 Zimmer etc.,  
Wasserleitung, renovirt, von sofort zu  
vermieten. H. Dietrich, Schlossermeister.**

**Technisches Bureau für  
Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,**  
**Ingenieur Joh. von Zeuner,**  
Culmerstrasse 13,  
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach bau-  
polizeilichen Bestimmungen aus.  
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.  
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.  
Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

**Gesangstunden**

ertheilt **Frau J. Wernicke,**  
Klosterstraße 20, 1.

**Steppdecken** (Wolle u. Seide) werden sauber  
gearbeitet Copernikusstr. 11, 2 Tr. links.

Ein in gutem baul. Zustande  
befindl. **Mädchens Wohngebäude**  
mit Vorgarten u. Gartenhaus, an  
der Hauptstr. von Möder, in der  
Nähe des gold. Löwen, ist um-  
ständehalber unter den günstigsten Beding.  
von sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt  
bereitwilligst Herr Zittlau im gold. Löwen  
in Möder. — Ebenda ist eine **Beamten-  
wohnung** von sofort zu vermieten.

**Geburts-, Verlobungs-  
und  
Vermählungs-Anzeigen**  
werden in  
kürzester Frist angefertigt.

**C. Dombrowski,**  
Buchdruckerei,  
Thorn.

**Ein tüchtiger Bierfahrer**  
wird gesucht. **Gustav Winter.**

**Ein Laufbursche**  
wird gesucht von  
**M. Lorenz.**

Für mein Eisenwaarengeschäft suche zum  
sofortigen Antritt einen

**Lehrling.**

**J. Wardacki, Thorn.**

**Junge Mädchen,**

welche die feine Damenschneiderei erlernen  
wollen, können sich sofort melden.  
**Geschw. Boelter,**  
akademisch gebildete Modistinnen,  
Breite u. Schillerstr.-Ecke 30.

**Ein älteres Mädchen,** das 20 Jahre  
einer alten Dame gewesen, sucht wegen  
Todesfalls eine ähnliche Stellung. Gest.  
Offerten werden unter C. 100 in der Ex-  
pedition dieser Zeitung erbeten.

**Eine geübte Nähschneidlerin,**  
ebenso ein Lehrling kann sich melden  
bei **F. Winkowski, Neustädt. Markt 18.**

**Als Bogenanlegerin**  
findet ein kräftiges Mädchen Stellung.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

**Ein junges Mädchen**  
zum Staubwischen kann sich melden.  
**Ph. Elkan Nachf.**

**Ein Niederrad,**  
gut erhalten, billig zu verkaufen. Zur  
gest. Ansicht bei Spediteur Boettcher.

2 Wohnungen von 2 und 1 Z. zu verm.  
J. 1. Okt. **J. Dinter, Schillerstr. 8.**

**Bazar**

zum Besten des hiesigen Instituts der Elisabethinerinnen  
genannt Graue Schwestern.

Seit nahe 8 Jahren besteht in Thorn das Institut der Elisabethinerinnen, welche  
sich ausschließlich mit ambulanter Krankenpflege in Thorn und Umgegend beschäftigen.  
Gegenwärtig hat die Anstalt sechs Schwestern, welche Zahl lange nicht hinreicht, um den  
Wünschen der Angehörigen der betreffenden Kranken zu genügen, d. i. die Pflege in  
jedem Krankheitsfälle übernehmen zu können. Das von den sechs Schwestern mieths-  
weise bewohnte, räumlich sehr beschränkte Lokal, gestattet jedoch die Berufung mehrerer  
Schwestern nicht. Behufs allmählicher Ansammlung eines Fonds zur Gewinnung eines  
geräumigeren Miethlokals oder zur Erwerbung eines eigenen Heims für die Schwestern  
sind die Unterzeichneten in der Absicht zusammengetreten, einen

**Bazar**

in den Räumlichkeiten des hiesigen Viktoria-Gartens und -Saales  
**Mittwoch am 13. Juni cr. von nachm. 3 Uhr ab**

zu veranstalten, und hegen dieselben das Vertrauen, daß die gute Absicht recht viele  
Gönner, Freunde und Wohlthäter finden werde.

**Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz  
(8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Friedemann.

**Eintrittspreis zum Bazar 20 Pf.**

Geschenke und Gaben jeder Art zu obigem Zwecke sind bereit in Empfang zu  
nehmen die Damen des Komitees. Was dagegen etwa geschenkte Speisen anlangt, so  
bittet man, solche am Bazarstage selbst von 11 Uhr vormittags ab im Viktoria-Garten  
abgeben zu wollen.

Thorn den 2. Juni 1894.

**Das Komitee.**

**Maria Ciechanowska, Leokadia Czarnicka, Maria Dobberstein,  
Cecilia Henius, Ameli v. Hüllst. Wladyslawa Jaworowicz,  
Maria von Kleinsorgen, Anna Knothe, Francisca von Kobielska,  
Regina Rawitzka, Maria Wardacka, Minna Winselmann, Witholda Urbanska,  
Oskar Kriwes, Radt, Ludwig v. Slaski, C. Walter, Robert Tilk,  
Schmeja, Wiercinski, Dr. Klunder, Dr. Pawlicki, Schulz, Ziętarecki.**

**Gerechtestrasse Nr. 33 I. Etage**  
ist von sofort oder später zu vermieten.  
Zu erfragen **Breitestrasse 43 im Ei-  
garren-Geschäft.**

**Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet**  
sofort zu vermieten. **Culmerstr. 15, I.**  
G. möbl. Dim. f. 15 Mk. z. v. **Marienstr. 9, II**

**Eine komfortable Wohnung** Breitestr. 37,  
1. Etage, 5 Z., event. 7 Z. mit allem  
Zubehör, Wasserleitung etc., zur Zeit von  
Herrn Rechtsanwält Cohn bewohnt, ist  
vom 1. Oktober zu vermieten.  
**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

2 unmöblirte Vorderzimmer von sofort  
oder 1. Okt. zu verm. **Brüdenstraße 6.**

1 möbl. Z. v. sogl. z. v. **Tudmackerstr. 20.**  
**Ein großes dreifensitiges Zimmer,**  
zum Komptoir oder Bureau geeignet,  
sofort zu verm. **J. Sellner, Gerechteste. 96.**

**Ein gut möbl. Zimm.,** mit auch ohne Be-  
stimmung, v. gleich z. v. **Mellienstr. 88, 2.**

**Eine gut möblirte Wohnung**  
von 3 Zimmern, Burshengelass, eventuell  
Pferdestall, ist von sogleich sehr billig zu  
verm. **Brombergervorstadt Kajernenstraße 9.**

Die Beileidigung, die ich am  
28. Mai cr. gegen meine Frau  
ausgesprochen habe, nehme ich hiermit reu-  
müthig zurück. **H. Beyer, Möder.**

**Dazu Beilage.**

# Beilage zu Nr. 129 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 6. Juni 1894.

## Der böse Dichter.

Von Emil Roland.

(Nachdruck verboten).

Sogar auf ein erhöhtes Podium hatten sie ihn gezwängt, sodas er möglichst sichtbar für alle unter dem elektrischen Glühlicht darsaß.

Ein Glas Wasser hatten sie vor ihn geschoben, den Stuhl ihm zurechtgerückt und dann Ruhe im Saal für ihn erklingelt.

Ist der Mensch denn willenlos? — ja, zuweilen, sonst hätte er dies nicht gethan, er, der liebenswürdigste Dichter, die unliebenswürdigste Privatperson.

O, wie das in seinen Büchern duftete von Maienwonne und Sonnenschein, wie es darin klang von Vogelgezwitscher und Waldeswehn! In hellen Sommerkleidern, schlank und lieblich wandelten blonde Mädchen durch seine Geschichten. Die Liebe schritt lächelnd neben ihnen, und über allem klingelte leis und süß die Schellenkappe harmloser Thorheit. In seinen Menschen blühte und lachte der Humor. Sinnig und gesund, von keiner Modeblässe angekränkt, hatte die Muse ihren Liebling geführt, an allen Untiefen der Zeit vorbei, an allen Abgründen des Glends, immer dort, wo Freiheit und Wälder winken, wo Friede wohnt und blaue Blumen blühen.

Und dann, wenn ein neuer goldbeschnittener Band auf dem Büchermarkt hinauszog, wie oft rief dann beseligt im dritten Stock das alte Mädchen: „O, was für ein Mensch muß das sein, der so schreiben kann!“ und der kleine Backfisch parterre, der das Büchlein aus Mutters Schrank erschnuggelt hatte, malte sich den Autor mit beschwingter Jugendphantasie zurecht, wie eine männliche Schönheit ersten Rangs, wie den blauammitnen Jockey Abdullah im Circus oder den Gips-Antonius in Vaters Bibliothek, oder gar wie die braunäugigen Försterburschen und Glücksjäger selber, die so behende durch die Erzählungen des Dichters pürschen. „Was muß das für ein Mensch sein?“ dachte auch sie.

Und er, der „all dies Herrliche vollendet?“

Bei einem Festessen hatten sie ihm hinterrücks das Versprechen abgelockt, das ihn nun band. Triumphirenden Auges schaute der Vorstand um sich, mit dem Blick eines Hagenbeck, der eine neue Seeschlange zeigt, mit dem Applomb des Castan'schen Bändigers, wenn er den kleinsten Elephanten der Welt, die berühmte Eli vorführt.

O, er sah ihn wohl diesen prozigen Stolz — ach! und er sah noch mehr: hunderte von Augen, die an ihm hingen, in ungezählter Auflage jenes Genre von Blicken, das dem Dichter entweder ganz beglückend oder ganz widerwärtig, selten gleichgiltig ist: Blicke der Verehrung.

Polypthem hätte er sein mögen, jedem einzelnen die Augen auszustechen, er, der liebenswürdigste Dichter!

Es war seine Schuld. Warum schrieb er auch so schön, so herrlich? Warum langweilte er die Leser nicht? warum hatte er sie nicht bei Zeiten gelehrt, ihn zu meiden? Da saßen sie, die Trinker an seinen Quellen, die Brecher seiner Blumen, die Genießenden, wo er der Schaffende war.

Weshalb hatte er all den Hunderten nicht unterjagt, seine Sachen zu lesen? warum konnte er ihnen nicht polizeilich verbieten lassen, ihn zu verehren? — Was unterstanden sie sich?

Aber das in froher Weinlaune gegebene Versprechen zwang. Er las die unbedeutendste seiner Geschichten. Er las, so mangelhaft er konnte. Der Vorstand erlaubte sich ein flehendes „Lauter!“ da las er noch leiser als zuerst.

Die Zornfalte stand ihm gerade auf der Stirn. Die Ellbogen hatte er ineinander verschränkt, als würge er jemanden, und um den Mund zuckte es ihm wie ein Fluch, wie ein verhaltenes Donnerwetter.

Aber was half's? selbst seine unbedeutendste Geschichte war schön und sein schlechtestes Lesen verdarb wohl den Wohlklang, aber nicht den Zauber der Worte.

Wie sie ihn ärgerten mit ihrem Geklatsche, ihrem albernen Bravo!

Der Vorstand drückte ihm die Hände; der sanfte Gegendruck wurde ihm schwer; er schnitt sein unfreundlichstes Gesicht und eilte davon.

„Himmlich!“ „Süß!“ klang es ihm nach. Dann fiel die Saalthür ins Schloß und das Stimmengewirr hallte nur mehr wie ein sinnloses Durcheinander an seine Ohren.

Wie er aufathmete! wie schnell er Hut und Mantel dem halbentschlummerten Garderobier abmaßregelte.

Aber da erreichte ihn sein Schicksal doch.

In der hintersten Saalecke war während seines Vortrags ein Entschluß zur Reife gekommen; eine ältere Wittve hatte ihn gefaßt. Diese war schwärmerisch, zudringlich und berebt, drei Eigenschaften, mit denen sie gut zu wirthschaften verstand, sobald es galt. „Ich muß ihn sprechen“, lautete der Entschluß, „ich habe Heyses, Lindau, Stinde gesprochen — auch er muß daran glauben.“

Mit Magnetnabelficherheit zog sie ihm nach, und jetzt, jetzt hatte sie ihn, unentrinnbar zwischen Ofen und Spiegel, im geeigneten Moment, eben, bevor er seinen Mantel umthat.

Und mit derselben Formel, mit der sie einst Heyses, Lindau und Stinde festgezwungen hatte, begann sie nun vor ihm:

„Meister! Jahrelang schon ersehnte ich —“

„Brrr!“ sagte der Dichter und wandte sich schauernd ab.

„Meister!“ begann sie noch einmal. Er ächzte unverständlich.

„Tante, blamir' Dich nicht!“ flüsterte ihr da jemand bittend ins Ohr, der kleine Nefse vom Lande, der bei ihr auf Osterbesuch war.

Sie schreckte entsetzt in sich selbst zurück. „Er hat mich nicht gehört!“ sagte sie beschönigend.

Da kam ein kleiner Backfisch gegangen, ein junges, rosiges Ding, das mit glücklichen Augen vor sich hin sah und eine Strophe zwischen den Lippen murmelte, eine Strophe aus dem Liede des Dichters.

Sie hatte einen rothen Seidenschawl in der Hand, den sie gerade um den Kopf schlingen wollte, als sie den Dichter sah, den alten Herrn, der sich mühsam mit seinem Mantel quälte.

Pfeilschnell sprang sie auf ihn zu, zog ihm mit kräftigem Ruck den Kragen aufwärts und sumnte weiter.

Zornig fuhr er um. Ein Blick traf sie — hart — unliebenswürdig bis zum Erzeß.

Sie wich erschrocken zurück. „Du lieber Himmel!“ rief sie verschüchtert — „ich habe Ihnen wirklich nichts Schmeichelhaftes sagen wollen!“ Dann plötzlich warf sie den Kopf in den Nacken, schlang das rothe Tuch fest um das erzürnte Gesicht, zog den Mantel um die Schulter und ging stolz und verlegt mit dem Anstand einer gekränkten Königin ohne einen Blick an ihm vorüber.

„Um —“ machte er verdutzt.

— Als er eine Stunde später den verlebten Tag in sein Buch notirte, kam der Abend desselben schlecht weg — „dumme Gesellschaft — lauter alberne Menschen“ — am Rande jedoch stand: „nur ein reizendes Kind.“

Der Backfisch führte aber auch Tagebuch.

Die Schlußbemerkung lautete diesmal: „Gute Sachen mögen sie manchmal schreiben, aber im Verkehr sind Dichter ganz unausstehlich!“ —

## Mannigfaltiges.

(Durch hohes Alter) scheinen sich in Rußland besonders die Einwohner des Gouvernements Kiew auszuzeichnen. Im Jahre sind daselbst, wie die lokalen Blätter melden, nicht weniger als 14 Personen im Alter von über 100 Jahren gestorben. In der Stadt Kiew starb ein Mann im Alter von 110 Jahren, im Kiewer Kreise zwei Frauen im Alter von 102 und 104 Jahren; in Verbitschew erreichten zwei Männer ein Alter von 101 resp. 114 Jahren und im Wassilkowschen Kreise starb ein Mann im hohen Alter von 115 Jahren. In demselben Kreise erreichte eine Jüdin ein Alter von 105 Jahren, im Swentigorodkaschen Kreise ein Mann ein Alter von 110 Jahren. Im Kreise Radomyßl starb ein Jude im Alter von 107 Jahren und eine Katholikin im Alter von 103 Jahren und im Kreise Tscherskassy erreichte ein Mann ein Alter von 105 Jahren.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische Revision der Gewichte, Maße und Waagen in den Geschäftslokalen der Neustadt, der Fischer-, Bromberger- und Jacobsvoorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Uchmeister Braun, welcher Schillerstraße Nr. 12 parterre anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn den 19. Mai 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Pfarrer Kneib's

### Badedecken

empfehl

Carl Mallon,

Thorn, Altstädter Markt 23.

### Gegen Magenleiden,

insbesondere gegen Diarrhoe und Darmkatarrh, vorzüglichstes Mittel von überraschender Wirkung, regelmäßig kontrollirt durch die königl. bayerische Unters.-Anst. f. Nahr. u. Gen., Erlangen, empfohlen und angewandt von den bedeutendsten Aerzten, hauptsächlich von denjenigen des Naturheilverfahrens, ist **Heidelbeerwein** von E. Vollrath & Co., Nürnberg.

Süß Mk. 1.— | ¼ Literflasche mit Glas.  
Herb " —.90 |  
In Thorn zu haben bei P. Begdon.

### Carbolthe erschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt wegen ihrer **unübertroffenen Eigenschaften** für die **Hautpflege**. Dieselbe giebt der Haut ein **jugendfrisches Ansehen** und erhält sie bis ins späteste Alter **zart, weiß und elastisch**. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

### Wanneschwäche

heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

### Niederlage sämmlicher natürlicher Mineralbrunnen.

Füllung 1894.

### Badesalze.

Adolf Majer, Drogenhandlung.

Fabrik künstlicher Mineralwässer,  
Thorn.

1500 bis 2000 Ctr.  
**la Speisekartoffeln,**  
Lieferung im Juni, verkauft  
Dominium Birkenau  
bei Tauer.

Berliner

### Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Altstäd. Markt 16. Thorn, Altstäd. Markt 16.

Juni 1894. Preise für Colonialwaaren. Juni 1894.

Streuzucker, grob und fein, p. Pfd. 27 Pf.

Raffinade im Brode, p. Pfd. 30 Pf.	Rohe Caffee's, nur reinschmeckend,
Raffinade geschlagen, " 31 "	in allen Preislagen,
Würfelzucker " 32 "	von Mark 1,10 p. Pfund an.

Spezialität: **Dampf-Caffee's,**  
von Mk. 1,30 p. Pfd. an.

Pflaumen, beste bosnische p. Pf. 15 Pf.	Reis, zart u. grobkörnig, p. Pfd. 12 Pf.
" " " 18 "	Tafelreis, " 15 "
" " " 22 "	Weizengries, grob u. fein, " 15 "
Pflaumenkreide, ff., " 25 "	

### ff. Bratenschmalz,

p. Pfd. 52 Pf., bei 10 Pfd. 50 Pf., bei ganzen Fässern billiger.

Prima Kartoffelmehl, p. Pfd. 13 Pf.	Gutkochende Erbsen p. Pfd. 10 Pf.
bei 5 Pfd. 12 "	Geschält. Victoriaerbsen " 18 "
Gerstengrütze, " 12 "	Weisse Bohnen " 10 "
Perlgraupe, p. Pfd. von 12 Pf. an.	

### Artifel zur Wäsche:

Bestes kryst. Soda p. Pfd. 5 Pf.	Crème-Stärke p. Pfd. 50 Pf.
Prima Talgseife " 18 "	Mack's Doppelstärke,
" Oranienburger Kernseife 25 "	ff. Kaiserblau,
Reisstrahlenstärke 28 "	Bleichsoda, Seifenpulver,

sowie sämmliche andere Colonial-Waaren  
empfehl

### Josef Burkat,

Backkammer für sämmliche Colonial-Waaren

### Julius Dupke,

Gerberstrasse 33,

### Schuh- und Stiefel-Geschäft

empfehl

Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder

unter Zusicherung guter, passender Handarbeit bei prompter und reeller Bedienung.

Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.



Mit meinem  
reich assortirten Lager

### Juwelen, Uhren, Gold-,

Silber- u. Alfenidewaaren

halte mich bestens empfohlen. Selbst  
fabrizirte goldene Ketten und Ringe  
zu Fabrikpreisen. Neuarbeiten und  
Reparaturen werden, wie bekannt,  
sauber und billig ausgeführt.

S. Grollmann, Goldarbeiter,  
8 Elisabethstraße 8.



1 eleg. leichter Einspanner,  
fast neu, steht billig zum Verkauf  
bei Stellmacher Niedlich, an  
der Ulantafaserne.

### Tapeten,

reichhaltiges Lager in nur  
ausgesuchten Mustern,  
zu den billigsten Preisen  
empfehl

A. Baermann, Malermeister,  
Strobandstraße 17.

Pianos, kreuzl. mass. Eisenb.  
franko Probe liefert  
groß. Ton, v. 375 Mk.  
Fabrik Schmey, Berlin SW.,  
Puttkammerstraße 12.

Eine große neue  
Schuhmacher-Maschine  
zu verkaufen  
Heiligegeiststraße 13.